

Zwischen Wut und Optimismus

Stefan Körzell (DGB) spricht beim Neujahrsempfang der SPD Main-Kinzig

Main-Kinzig-Kreis (mab). Mit einer auffallend kämpferischen Rede hat Stefan Körzell die Sozialdemokraten im Main-Kinzig-Kreis zum entschlossenen Kampf für Arbeitnehmerrechte in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels aufgefordert. Das Mitglied des DGB-Bundesvorstandes war Hauptredner beim Neujahrsempfang der SPD Main-Kinzig. Kämpferisch und optimistisch gaben sich auch Kreisvorsitzender Christoph Degen und Landrat Thorsten Stolz. In alle Redebeiträge der drei Sozialdemokraten mischte sich jedoch auch Wut über die zunehmende Hetze von rechts und die Angriffe auf Kommunalpolitiker und die Demokratie.



Die Gäste beim SPD-Empfang. Kleines Bild: Hauptredner Stefan Körzell.

FOTOS: ABEL

Rund 300 geladene Gäste aus Vereinen, Verbänden, Wirtschaft, dem Schulwesen und den Kirchen waren am gestrigen Freitag der Einladung der Kreis-Genossen in die Langenselbolder Klosterberghalle gefolgt. Genauso interessant wie die Anwesenden waren die Sozialdemokraten, die nicht gekommen waren. Zu diesen zählten zahlreiche Bürgermeister, die zur selben Zeit der Amtseinführung des Erlenseer Rathauschefs Stefan Erb beiwohnten. Der hatte den Chefsessel für die SPD erfolgreich verteidigt – nur ein Beispiel für viele Wahlerfolge der Sozialdemokraten im Kreis. Ein anderer Hoffnungsträger weilt unterdessen beim Empfang. Timo Greuel, Erster Stadtrat Langenselbolds, könnte es am morgigen Sonntag gelingen, das Rathaus der Gründastadt nach 24 Jahren christdemokratischer Bürgermeister für die SPD zurückzuerobern. Entsprechend begeistert wurde er beim Empfang von seinen Genossen begrüßt.

Trotz zahlreicher anwesender Gewerkschaftsmitglieder fehlte dagegen DGB-Kreischef Klaus Ditzel, auch aus vielsagendem Grund. Denn der Gewerkschafter befand sich zum selben Zeitpunkt auf einer Demonstration gegen den Neujahrsempfang

der Digitalisierung. „Die Veränderung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“

Als Mitglied der Kohlekommission verwies er auf die klare Forderung des Gremiums, Entschädigungen und Weiterbeschäftigungsgarantien für die vom Stellenabbau bedrohten Mitarbeiter der betreffenden Kraftwerke bereitzustellen. Diese Forderung richtete er auch an den Betreiber des Staudingerkraftwerks in Großkrotzenburg, Uniper, der angekündigt hat, das Werk bereits 2025 stilllegen zu wollen (siehe Bericht auf Seite 25).

„Die Verände- rung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“

Körzell: Digitalisierung braucht klare Regeln

Auch die Digitalisierung gelte es, aktiv zu gestalten. „Technik kann soziale Teilhabe ermöglichen, aber auch das Gefälle zwischen Arm und Reich oder Stadt und Land verstärken. Man muss nicht alles umsetzen, was möglich ist“, forderte er klare Regeln für den Umgang mit der Computertechnik. „Wir wollen keine Armbänder oder Handschuhe, die jeden Arbeitsvorgang transparent machen“, meinte Körzell. Dass Toshiba in Japan DNA-Proben seiner Mitarbeiter anfordere, sei für ihn ein klares Umding. Stattdessen for-

der Digitalisierung. „Die Veränderung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“

der Digitalisierung. „Die Veränderung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“

der Digitalisierung. „Die Veränderung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“

der Digitalisierung. „Die Veränderung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“

der Digitalisierung. „Die Veränderung unserer Wirtschaft kann auch angesichts der notwendigen Energiewende nur mit starken Gewerkschaften gelingen.“